

Tiny Houses

Wie viel Raum braucht ein Mensch?

Text: Herbert Hofer, Vorstandsmitglied

Für die meisten Menschen ist das eigene Zuhause ein erstrebenswertes Ziel und zugleich ein wichtiger Bestandteil eines selbstbestimmten und unabhängigeren Lebens. Dies resultiert vor allem aus dem Grundbedürfnis nach Schutz. Doch ist Wohnen in den eigenen vier Wänden nicht nur ein Grundbedürfnis, sondern auch ein Grundrecht? Angesichts steigender Grundstücks- und Baupreisen sehen viele im Tiny House die einzige Möglichkeit, dieses Grundbedürfnis umzusetzen. „Less is more“ wird zur Maxime. Warum sich auch mit unnötigem Ballast abgeben? Ausgeklügelte Raumnutzungskonzepte und das Beschränken aufs Wesentliche schaffen Raum. Abgestellt auf einem angemieteten Stellplatz oder einem kleinen Grundstück, wird zudem keine neue Infrastruktur benötigt. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Flexibilität: Tiny Houses sind zum Teil so klein, dass sie als mobiles Haus an ein Fahrzeug angehängt und über die Straßen zum nächsten Standort gezogen werden können. Zumindest, wenn dies von Beginn an konstruktiv berücksichtigt wurde. In unserer heutigen Zeit, in der das Berufsleben eine hohe Flexibilität fordert, ist dies ein wertvoller Zusatznutzen.

Tiny Houses – eine Lösung für unsere Städte?

Inwiefern das Tiny House auch einen Beitrag zum Mangel an Wohnraum in unseren Städten leisten kann, sei einmal dahingestellt. Auf jeden Fall kann es unsere Gesellschaft um eine weitere Wohn- und Lebensform bereichern und mehr Eigentümer unabhängiger von steigenden Mieten machen. In vielen Dingen entspricht es zudem den sich wandelnden gesell-

schaftlichen Werten – wie ein selbstbestimmtes Leben, mehr Zeit für Familie, Kinder und Freunde. Dabei rücken auch Aspekte wie „Gemeinschaft“ und „Gemeinwohl“ wieder mehr in den Fokus; Teilen erlebt eine Renaissance und Konsum und Status spielen eine immer geringere Rolle.

Tiny Houses

könnten eine weitere
Wohn- und
Lebensform
bieten.

Im europäischen Vergleich ist Deutschland mit einer Wohneigentumsquote von rund 52 Prozent immer noch Schlusslicht; Rumänien führt die Statistik mit 96 Prozent an. Vor allem für junge Menschen wäre das Tiny House eine gute Alternative, um den Traum vom Eigenheim zu verwirklichen; ältere Menschen könnten sich hiermit nach Bedarf räumlich verkleinern. Für den Wohnungsmangel in den Städten bieten Tiny Houses jedoch eher keine Entlastung. Grundstücke sind begehrte, teuer und entsprechend dicht und hoch bebaut. Aber: Menschen unabhängiger von Boden- und Mietpreisspekulationen zu machen, unter anderem durch Förderung gemeinschaftlicher Wohnprojekte, wäre ein lohnendes Ziel. □



Foto: Peter Würmli, Zürich

Wohnen für alle

Architektenkammer, Wohnungsunternehmen und LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz legen zwölf wohnungs- und sozialpolitische Forderungen vor.

Text: Annette Müller



Fotos (2): Kristina Schäfer

Breite Datenerhebung, Erbbaurecht, Zweckbindung: Viele der Forderungen, die das Positionspapier erhebt, wurden von den Fraktionsvorsitzenden Christian Baldauf - CDU, Uwe Junge - AfD, Alexander Schweitzer - SPD, Cornelia Willius-Senzer - FDP und Dr. Bernhard Braun - Bündnis 90/Die Grünen bestätigt.

Im Rahmen eines Parlamentarischen Abends haben die Architektenkammer, die Wohnungswirtschaft und Sozialverbände in Rheinland-Pfalz das Papier „Menschenrecht Wohnen“ vorgelegt. Der Bau von bezahlbarem Wohnraum – so die Initiatoren des Papiers – muss vom Land und von den Kommunen aktiv unterstützt werden. Verlässliche Datenerhebung, kluge Bündelung der Förderprogramme für Stadt und Land, die gezielte Unterstützung einkommensschwacher Haushalte und eine ausgewogene Grundstücks- und Bodenpolitik gehören dazu.

„Wir haben lange geglaubt, vor dem Hintergrund einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft gäbe es ausreichend Wohnraum. Heute wissen wir: Das war ein Trugschluss. Doch obwohl es bereits Initiativen und Bündnisse gibt, die erste Erfolge haben, und obwohl gebaut wird wie seit Jahren nicht, fehlt weiterhin Wohnraum. Hinzu kommt: Es gibt

kaum noch Grundstücke. Wir fordern eine soziale Quotierung, damit gemischte Gebiete entstehen, die Grundstücksvergabe nach dem besten Konzept, nicht nach dem höchsten Preis, mehr Erbbaugrundstücke und die

Gemeinsam legten Hans-Jürgen Eberhardt, Vorsitzender der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege, Kammerpräsident Gerold Reker und Thomas Will als Sprecher der ARGE rheinland-pfälzischer Wohnungsunternehmen ihr Positionspapier vor. (v.l.n.r.)



Erarbeitung von Masterplänen für eine integrierte Stadtentwicklung“, erläuterte Kammerpräsident Gerold Reker.

„In der öffentlichen Wohnraumförderung brauchen wir attraktive Angebote und eine Verstetigung sowie Zweckbindung der durch den Bund aufgestockten Landesmittel, damit für die Unternehmen Planungssicherheit besteht“, fordert Thomas Will, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft rheinland-pfälzischer Wohnungsunternehmen und Geschäftsführer der Wohnbau Mainz GmbH.

Am 26. Oktober werden die Positionen Thema im Landesmuseum Mainz sein. Mehr auf Seite 22. □

Das Positionspapier „Menschenrecht Wohnen“ finden Sie auf unseren Internetseiten unter:

✉ www.diearchitekten.org/x/menschenrecht

Menschenrecht Wohnen

Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz hat gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Wohnungsunternehmen und der LIGA Freie Wohlfahrtspflege sozialpolitische Forderungen zum Wohnungsbau formuliert.

Text: Kammerpräsident Gerold Reker im Interview

Herr Reker, was sind die wichtigsten Forderungen?

Zusammenfassen lassen sich diese unter die folgenden Stichpunkte:

- ❑ Wir brauchen einen flächendeckenden, aktuellen Sozialbericht aus den Gebietskörperschaften in Rheinland-Pfalz als verlässliche Grundlage für gezieltes Handeln,
- ❑ eine kontinuierliche und gleichwertige Förderung des Wohnungsbaus in Stadt und Land,
- ❑ eine Schärfung und Bündelung der Förderprogramme,
- ❑ eine gezielte und berechenbare Hilfe für einkommensschwache Haushalte
- ❑ und eine sozial ausgewogene Grundstücks- und Baupolitik in den Kommunen.

Derzeit steht beispielsweise der Wohnungsmangel in den Ballungsräumen sehr im Fokus, die Schwierigkeiten in den strukturschwachen Regionen drohen dabei vernachlässigt zu werden. Für diese Regionen, die von Wegzug und Leerstand immer deutlicher gezeichnet sind, benötigen wir eine spezifische Förderung. Die soziale Wohnraumförderung muss hier durch eine Strukturförderung ergänzt werden. Um eine flächendeckende Versorgung auch mit bezahlbarem Mietwohnungsbau sicherzustellen, benötigen wir in diesen Regionen zudem öffentlich getragene Wohnungsbauunternehmen.

Warum braucht es dort, wo Leerstand herrscht, überhaupt Förderung?

Die billigen Mieten und Kaufpreise sind gerade das Problem. Es fehlt der Anreiz für Investitionen, da diese weder über Mieten noch über den Wiederverkaufswert der Immobilie refinanzierbar sind. Wenn sich die nötigen Investitionen nicht auszahlen, verkommen die

Dörfer. Wer kann, zieht weg. Eine Abwärtsspirale beginnt. Auch ältere Menschen finden keine barrierefreien oder auch nur altengerechten Wohnungen – wenn sie ihr Haus dafür denn überhaupt verkaufen können. Die Förderung macht dringend nötige Erhaltungsinvestitionen möglich.

Weshalb ist eine Schärfung und Bündelung der Förderprogramme notwendig?

Nicht nur die Förderprogramme, auch die Kompetenzen müssen gebündelt werden. Eine dringende Aufgabe der drei zuständigen Fachministerien ist die projektraumbezogene, gemeinsame Beratung der Kommunen. Große Chancen brächte es beispielsweise die Maßnahmen der Initiative „Armut begegnen – gemeinsam handeln“, das Programm „Soziale Stadt“ und die „Soziale Wohnraumförderung“ aufeinander abzustimmen und integrativ anzuwenden.

Die Grundstücks- und Baupolitik sind ein weiterer Punkt. Was fordern Sie da?

Unser oberstes Ziel in der Grundstücks- und Baupolitik sollte es sein, Segregation zu vermeiden. Um das sicherzustellen, sollten die Kommunen Grundsatzbeschlüsse fassen, in denen eine allgemeine und verbindliche Quote für geförderten Wohnraum festgeschrieben ist. Baurecht kann dann nur noch geschaffen werden, wenn diese Quote eingehalten wird.

Ein weiteres Mittel sind Konzeptvergaben. Mit diesem Instrument lassen sich qualitative und soziale Ziele wunderbar umsetzen, ebenso wie mit dem Erbbaurecht. Eine in den vergangenen Jahrzehnten stark vernachlässigte Möglichkeit, um bezahlbaren Wohnraum langfristig zu sichern. Bei der Bereitstellung von Bauland müssen Kommunen diese wieder vermehrt nutzen. Und last but not least



Foto: Heike Rost, Mainz

ist es wichtig, Masterpläne für eine integrierte Stadtentwicklung zu erstellen.

Wie kam es zu den nun formulierten gemeinsamen Forderungen?

Wir haben lange geglaubt, vor dem Hintergrund einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft gäbe es ausreichend Wohnraum. Heute wissen wir: Das war ein Trugschluss. Doch obwohl es bereits erfolgreiche Initiativen und Bündnisse gibt und obwohl gebaut wird, wie seit Jahren nicht, fehlt weiterhin Wohnraum. Deshalb haben sich Kammer, Wohnungswirtschaft und Sozialverbände zusammengeschlossen und formuliert, wo die Politik im Land und in den Kommunen vorwiegend handeln sollte. □

Das Toleranzedikt der **Denkmalpflege**

Das Hambacher Architekturgespräch zum ECHY-Jahr 2018 stellt das „Gelebte Erbe“ in den Mittelpunkt.

Text: Annette Müller

Auf der Bühne des Hambacher Schlosses fordert ein Aristoteles-Quiz das Publikum heraus. Der Direktor des Kunsthauses Bregenz lässt sieben spannende Minuten lang alle Fäden lose. Dann steht seine These im Raum: Erbe und Tradition, Zitat und Interpretation, Original und Kopie verschwimmen, denn ohnehin ist das Gleiche nie das Gleiche. Gelebtes Erbe als stetiger Prozess von Neu- und Umdeutung, Bruch und Kontinuität.

Bruch und Kontinuität sind zuvor auch Thema der Einführung von Kammerpräsident Gerold Reker. Er bezieht sich auf das europaweite Motto „Sharing Heritage“ für das Euro-

Bausubstanz schlägt Professor Jörg Haspel. Er fordert nichts weniger als ein „Toleranzedikt der Denkmalpflege“. Der Landeskonservator von Berlin und Präsident von ICOMOS Deutschland hatte zuvor zwei große Theoriestränge nachgezeichnet, die des Kontrastes und die des Kontextes: Gelebtes Erbe als neues Kapitel in einer langen Geschichte.

Professor Arno Lederer hatte das eben eröffnete Historische Museum in Frankfurt und die lustvoll immer wieder variierte These Georg Dehios, dass „Architekten eigentlich für die Denkmalpflege total ungeeignet seien“, nach Hambach mitgebracht. Für ihn indessen kein echter Grund, sich vor dem Bauen in his-

dichterische Wahrheit, denn: „Lügen macht manchmal Spaß“.

Gunther Bayer vom Büro Bayer und Strobel führt mit dem kleinen, feinen Beispiel eines Gemeindesaals neben der Kirche St. Martin in Gau-Algesheim vor, was das junge Büro aus Kaiserslautern unter „gelebtem Erbe“ versteht. In seinem Beitrag gewinnt „gelebtes Erbe“ diesseits aller Theoriedebatten eine selbstverständliche Dimension.

Die anschließende Diskussion moderiert Dr. Tino Mager von der TU Delft. Seinen Blick auf deren zentrales Themenfeld, die Ausbildungsinhalte, offenbart er erst beim informellen Teil des Abends. Mager forscht an einer



Foto: Kai Mehn, Neustadt

Gelebtes Erbe - welche Grundlagen muss die Ausbildung liefern? Beim Hambacher Architekturgespräch 2018 diskutierten Gunther Bayer, Prof. Arno Lederer, Thomas Metz, Dr. Tino Mager, Thomas D. Trummer, Gerold Reker und Prof. Jörg Haspel (v.l.n.r.)

pean Cultural Heritage Year: „Hier klingt die Frage nach Identität mit. Zunächst als rein persönliche Dimension, dann als kollektive Wahrnehmung und baukulturelles Erbe, das an Orte und Landschaften anknüpft, denen wir verpflichtet sind.“

Den Bogen von der Kunsttheorie zur Theorie des richtigen Umgangs mit historischer

torischer Umgebung zu fürchten. Im Gegenteil. Seine Grundfrage lautet: „Ist es gut?“. Den Kronzeugen findet er in Schinkel, dem es nicht im Mindesten um historisch richtige Entscheidungen gegangen sei, sondern um ästhetisch richtige. Lederers Anliegen: die Geschichte interpretieren. Gelebtes Erbe als Neu- und Wiedererzählen. Sein Ziel ist die

„Gesichtserkennungssoftware“ für historische Bauten. Sind die Daten erst einmal erfasst, können sie mit Big Data Methoden durchforscht werden. Gelebtes Erbe erforscht mit den Mitteln künstlicher Intelligenz. □

Ausführlich im Internet unter:

📄 www.diearchitekten.org/x/hambach

Halloween auf dem **Schulflur** **Inklusion**

Erster Brandschutztag: Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer machen die erste Fachtag in Koblenz zum vollen Erfolg.

Text: Annette Müller

Die Resonanz war überwältigend und das bei einem Thema, das zwar in den gesetzlichen und technischen Regelwerken eine hohe Priorität hat, dem man aber immer wieder nachsagt, eine der wenig geliebten Pflichtaufgaben zu sein: Mit rund 200 Teilnehmern war der erste Brandschutztag in Rheinland-Pfalz quasi ausgebucht. Eingeladen hatte das Informationszentrum Beton unter Schirmherrschaft des Innenministeriums in Kooperation mit der Architekten- und der Ingenieurkammer sowie den Feuerwehrverbänden. Und gerade diese Mischung machte den Tag in der Koblenzer Rhein-Mosel-Halle für die Besucher so attraktiv: Im Mittelpunkt stand der interdisziplinäre Austausch. Eine die Tagung begleitende Ausstellung und eine Livevorführung der Koblenzer Feuerwehr machten das Programm rund.

Brandwände werden konterkariert, wenn die Abdichtplane über die Attika führt.

Der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz leitete den Tag mit einem Lob der freiwilligen und der Berufsfeuerwehrlaute im Land ein. Kammerpräsident Gerold Reker machte in seinem Impuls die Diskrepanz zwischen Bauvorschriften und Nutzerverhalten anhand eines Halloween-Festes auf dem Schulflur deutlich. Und auch der Präsident der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz, Dr. Horst

Lenz und Bertold Berenz, Präsidiumsmitglied des Landesfeuerwehrverbandes, unterstrichen unisono die Bedeutung von Interdisziplinarität für den Brandschutz.

Die neuesten landesrechtlichen Regelungen, die in einer anstehenden LBauO-Novelle, in Verwaltungsvorschriften sowie Rundschreiben des Ministeriums der Finanzen vorbereitet werden, stellte der zuständige Referent Rainer Fett vor. Weiter ging es mit einer eindrücklichen Sammlung der häufigsten brandschutztechnischen Fehler bei Dach, Decke und Wand.

Dipl.-Ing. Franziska Lemnitz gab Einblick in ihr Fotoalbum der schönsten Ausführungsmängel: Brandwände werden konterkariert, wenn die Abdichtplane über die Attika geführt wird, Kabel werden zu Zündschnüren oder es fehlen ein paar entscheidende Zentimeter Abdichtung.

Jochen Schäfer und Daniel Thomas Geis stellen den Brandschutz im Bestand am Beispiel eines Klinikums vor. Und die kurzfristig für eine erkrankte Referentin eingesprungene Innenarchitektin Karin Michels zeigte praktische Lösungen zum Thema Barrierefreiheit.

Die beiden letzten Referate des Tages schlossen bei den Barrieren an. Wolfgang Tyttlik vom Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz ging es um die Rettung von nicht zur Selbstrettung fähiger Menschen. Wie viel die Feuerwehr hier leistet, wo aber auch die Grenzen im Akutfall liegen, machte schließlich Florian Bischoff klar. Bischoff ist Experte für den vorbeugenden Brandschutz bei der Koblenzer Berufsfeuerwehr.

Der nächste Brandschutztag findet voraussichtlich im September 2019 statt. □

Konferenz zur inklusiven Gestaltung von Stadtraum und Wohnungen

Text: Kerstin Mindermann

Die Konferenz findet am 19. November auf dem Kammgarn-Campus der Hochschule Kaiserslautern statt. In Impulsvorträgen, Projektvorstellungen und Podiumsdiskussionen werden neue, interdisziplinäre, intelligente Planungsansätze aus Architektur und Stadtplanung vorgestellt. Es geht um Wahrnehmungs-, Erfahrungs- und Erlebnisräume, Best Practice und Leitfäden für die Planung. Zur Konferenz laden der Bundesbeauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen und die Bundesarchitektenkammer in Kooperation mit dem Sozial- und dem Finanzministerium Rheinland-Pfalz sowie der Architektenkammer ein.



Justizzentrum Bad-Kreuznach: von Christl + Bruchhäuser GmbH, Frankfurt/Main

Die Konferenz ist von der Architektenkammer Rheinland-Pfalz mit vier Unterrichtsstunden als Fortbildung für alle Fachbereiche anerkannt. Sie beginnt um 16 Uhr und endet um 20 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei. □

Mehr im allgemeinen Teil dieser Ausgabe oder im Internet:

📄 www.diearchitekten.org/x/inklusion

Positionen zum **Wohnen**

Am 26. Oktober lädt die Architektenkammer zur Finissage der BDA-Ausstellung „Neue Standards – X Thesen zum Wohnen“ ins Landesmuseum ein.

Text: Annette Müller



Foto: schnepp - renou

Die Ausstellung „Neue Standards – X Thesen zum Wohnen“: hier im DAZ, steht noch bis zum 26. Oktober im Landesmuseum Mainz.

Die Ausstellung „Neue Standards – X Thesen zum Wohnen“ geht nach gut zwei Monaten im Mainzer Landesmuseum am 26. Oktober mit einer Finissage zu Ende, die gleich zwei Positionsbestimmungen zum Thema „Wohnen“ diskutiert: Den „X Thesen“ der BDA-Ausstellung wird die Positionierung „Menschenrecht Wohnen“ zur Seite gestellt. Die Positionierung war von der Architektenkammer, der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Wohnungsunternehmen und der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz Anfang September im Rahmen eines Parlamentarischen Abends formuliert worden. Die zwölf konkreten wohnungs- und sozialpolitischen Forderungen an Landesregierung und Kommunen, die das Papier „Menschenrecht Wohnen“ erhebt, stehen im Mittelpunkt einer Gesprächsrunde mit Finanzstaatssekretär Dr. Stephan Weinberg, Kammerpräsident Gerold Reker, der Abteilungsleiterin des VdW Roswitha Sinz, dem Vorsitzenden der LIGA Hans-Jürgen Eberhardt und Prof. Dirk Bayer vom BDA Rheinland-Pfalz.

Doch das ist erst der zweite Teil. Zuvor stellen Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer ihre Ergebnisse vor. Organisiert von Prof. Heinrich Lessing, Prof. Dirk Bayer und Prof. Markus Rommel hatten Studierende und Schülerinnen und Schülern im August in zwei Workshops den „Sozialraum Stadt“ anhand der „X Thesen“ erkundet. Raumerfahrungen und Interventionen im Städtischen prägten ihre Auseinandersetzungen mit dem Thema Wohnen.

„Wer teilt hat mehr“ lautet die siebte der X Thesen von Anne Kaestle. Ganz nach diesem Motto will der geteilte Abend mehr als nur eine Perspektive auf das Dauerthema „Wohnen“ liefern. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen: Freitag, 26. Oktober, 18.30 Uhr, Landesmuseum Mainz, Große Bleiche.

Ein die Ausstellung begleitendes BDA-Gespräch findet am Dienstag, dem 16. Oktober, ebenfalls um 18.30 Uhr im Landesmuseum statt. □

Glückwunsch

Ehrenpräsident Günther Franz wird 85 Jahre. Die Kammer gratuliert.

Text: Präsident Gerold Reker

Wer Günther Franz begegnet, begegnet einem sportlichen 85er, der bisweilen mit blitzenden Augen einen den ihn kennzeichnenden Pfeile für nachhaltiges Planen, Bauen und Gestalten abschießt. Von Altersmilde oder Langeweile keine Spur. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse bleibt sich treu.

1933 geboren, studierte Franz in Köthen und Erfurt Architektur und arbeitete Mitte der fünfziger Jahre bei Rainer Schell in Wiesbaden. Seit 1961 war er freischaffender Architekt in Mainz, gewann zahlreiche Wettbewerbe und plante Schulen, Sportstätten, Wohnungs- und Gewerbebauten. Franz war



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Gründungsvorsitzender der AK-Kammergruppe Mainz, ab 1977 Vizepräsident und von 1987 bis 2007 Präsident der Kammer.

Nach 20-jähriger Präsidentschaft, in der er mit Dr. Michael Coridaß als Hauptgeschäftsführer die Kammer bleibend geprägt hat, erhielt er 2007 den Titel eines Ehrenpräsidenten. Sein dauernder Einsatz zur Stärkung des gesellschaftlichen Bewusstseins für die Bedeutung von Architektur und Baukultur wirkt bis heute. Wir wünschen Günther Franz noch viele gesunde Jahre im Kreis seiner Familie und an der Seite seiner lieben Frau. □

Stipendium

... der Sto-Stiftung und der AIT geht an Mainzer Studentin.

Text: Kerstin Mindermann

Juliane Glaser, Studentin an der Hochschule Mainz, ist eine der Stipendiatinnen des Interior Scholarship 2018/2019, den die Sto-Stiftung und die AIT gemeinsam vergeben. Im Juryurteil heißt es: „Die besondere Fähigkeit dieser Stipendiatin lässt eine hohe Sensibilität vermuten: Die Arbeiten weisen Analogien mit dem Spiel von Raumproportionen, -tiefen und -höhen im Kontext von Perspektivwechsel des Betrachters in Bezug auf Ein-, Aus- und Durchblicke auf. Ohne verspielt zu sein, zeugen sie von Poesie. Sie experimentieren mit dem Vorder- und Hintergrund und mit unterschiedlichen Tiefenschärfen.“

Das mit insgesamt 24.000 Euro dotierte Interior Scholarship wurde in diesem Jahr zum achten Mal vergeben. 89 Studierende aus 16 Ländern hatten sich beworben. □

Weitere Informationen:

📄 www.sto-stiftung.de/de/foerderprojekte/architektur/architektur.html

10 Jahre Architekturgalerie

Die Architekturgalerie Kaiserslautern feiert ihr zehnjähriges Bestehen vom 22. bis 26. Oktober mit einer Festwoche.

Text: Dr. Ulrike Weber

Vom 22. bis 26. Oktober wird in der Architekturgalerie Kaiserslautern jeden Abend eine Veranstaltung stattfinden: Vorträge, Filme und Performances rund um die Architektur stehen auf dem Programm. Die Reihe startet am 22. Oktober mit einer Eröffnungsfeier. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Die Architekturgalerie wird von der TU Kaiserslautern gemeinsam mit der regionalen Kammergruppe der Architektenkammer betrieben. Sie war eine der ersten ihrer Art. □

Weitere Informationen:

📄 www.architekturgalerie.org



Foto: Michael Burghaus, Kaiserslautern

Vorbild Wien

In den Viehmarktthermen in Trier ist vom 25. Oktober bis zum 26. November eine Ausstellung über den legendären Karl-Marx-Hof in Wien zu sehen.

Text: Österreich Forum Trier e.V.

Wien ist nicht nur für seine bewegte Geschichte und seine Kaffeehauskultur bekannt, sondern auch für seinen sozialen Wohnungsbau. Begonnen in der wirtschaftlich schweren Zwischenkriegszeit und kontinuierlich bis in die Jetztzeit fortgeführt, sorgt er bis heute dafür, dass es in Wien ein qualitätsvolles und kostengünstiges Wohnungsangebot, wie in sonst keiner Stadt gibt.

Die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz zeigt in Kooperation mit dem Österreich Forum Trier e.V. vom 25. Oktober

bis 26. November in den Viehmarktthermen in Trier eine Ausstellung über den legendären Karl-Marx-Hof. Die Ausstellung beleuchtet die Geschichte des Gemeindebaus und dessen Bedeutung für die Wienerinnen und Wiener und veranschaulicht das ständige Wechselspiel zwischen Gesellschaft, Technik, anspruchsvoller Architektur und Stadtplanung.

Die Vernissage findet am 25. Oktober um 18.30 Uhr statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. □

IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,
Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26
zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek, Mainz
Geschäftsführerin Annette Müller, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

planet c GmbH, Anschrift wie Verlag.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,
E-Mail d.schaafs@planetc.co.

Druckerei: Bechtle Druck&Service,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Rheinland-Pfalz zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Schauen Sie mal!

Eine Ausstellung im Brückenturm zeigt Innenarchitektur made in Rheinland-Pfalz.

Text: Lena Pröhl



Die Ausstellung „Schauen Sie mal!“ zeigt Innenarchitektur aus Rheinland-Pfalz.

Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Noch nie haben Menschen so viel Zeit in Innenräumen verbracht – da sollte die Gestaltung des direkten Umfeldes nicht zum Einsparpotenzial zählen, sagte die Frankfurter Innenarchitektin Susanne Leson. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung am 13. September im Zentrum Baukultur skizzierte sie in ihrem Impulsvortrag „Innenarchitektur als Gesamtpaket“ das breite Aufgabenspektrum von Innenarchitekten: Bei aller Liebe zu Form, Farbe und Material, gehe es in der Innenarchitektur um mehr als nur Oberflächen. Schließlich tragen Innenarchitektinnen und Innenarchitekten die Architektur in ihrem Titel. Es gehe vor allem darum, Wohlfühlräume zu schaffen, mit allen dafür notwendigen baulichen Eingriffen – vom Beleuchtungskonzept, über Akustik und Raumklima bis hin zum Brandschutz.

Auch die anschließende Gesprächsrunde stellte den Mehrwert der Arbeit von Innenarchitekten in den Fokus. Ihr gehörten neben Leson die Innenarchitektinnen Simone Bücksteeg, die den Wettbewerb als Jurymitglied erläuterte und Vorstandsmitglied Eva Holden-

ried an. Als Initiatorin der Ausstellung freute sich Holdenried besonders über die große Teilnahme am Wettbewerb sowie die Qualität und Bandbreite der ausgestellten Arbeiten. Präsentiert wurden Projekte jeder Größenordnung, etwa internationale Messestände, klassische Aufgaben wie Büro- und Praxisgestaltungen aber auch der kleinteilige private Dachausbau. Gerade die Symbiose mit Architekten sei ein unschätzbarer Kompetenzgewinn für den Bauherren, waren sich die Innenarchitektinnen einig.

Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz hatte ihre Mitglieder aufgefordert, Projekte der vergangenen fünf Jahre (Fertigstellung nach dem 1. Januar 2013) einzureichen. Pro Büro waren maximal drei Einreichungen zugelassen. Aus den eingereichten Arbeiten wählte ein unabhängiges Auswahlgremium 25 aus. Die Ausstellung, die in Workshops gemeinsam mit den Innenarchitekten konzipiert wurde, geht ab Oktober auf Wanderschaft durch Rheinland-Pfalz. □

Städtebau

Das ZB zeigt die Ausstellung zum Deutschen Städtebaupreis 2018.

Text: Lena Pröhl

Seit fast vierzig Jahren werden mit dem Deutschen Städtebaupreis herausragende Projekte prämiert, die sich durch nachhaltige, innovative Beiträge zur Stadtbaukultur sowie zur räumlichen Entwicklung im städtischen und ländlichen Kontext auszeichnen. Das ZB zeigt die engere Wahl und die Preisträger des „Deutschen Städtebaupreis 2018“ sowie des „Sonderpreises 2018 – Orte der Bildung und Kultur im städtebaulichen Kontext“. Zur Ausstellungseröffnung am 18. Oktober um 18.30 Uhr sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Frank Böhme, Vizepräsident der Architektenkammer,



Foto: Thomas Gutsche

Blick auf das Areal der 2016 ausgezeichneten Wohnbebauung von WagnisART in München

wird begrüßen. Anschließend beleuchtet Prof. Dr.-Ing. Werner Durth von der Technischen Universität Darmstadt als langer Wegbegleiter die Historie, die Besonderheiten und die Highlights des Preises. Zudem wird er exemplarisch Preisträger des diesjährigen Preises vorstellen. Die Ausstellung ist bis zum 9. November 2018 zu sehen. □

Wohnen

Expertengespräch über Wohnqualität am 6. November im ZB

Text: Katja Klenz

Wie wir wohnen, und ob wir uns in unserem Zuhause und der Umgebung wohlfühlen, spielt eine zentrale Rolle für unsere Lebensqualität. Aber was gehört dazu und wie ist eine entsprechende Wohnqualität zu erreichen? Lässt sich diese überhaupt so planen und umsetzen, dass sie von Dauer ist? Gibt es neben dem individuellen Bauchgefühl auch objektive Kriterien für das wohnliche Wohlfühl?

Bei der Veranstaltung „Gut Wohnen – besser Wohnen“ am 6. November um 18.30 Uhr geht es um all diese Fragen. Ein Vortrag wird in die Thematik einführen. Die sich daraus ergebenden Impulse werden in der anschließenden Gesprächsrunde mit Architekten, Architekturpsychologen und Baufinanzierer aufgegriffen. Die Experten werden darüber diskutieren, welche Kriterien wie zum Wohnkomfort und zur Lebensqualität beitragen. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der LBS Südwest und des Zentrums.

Cyberisiken

Am **25. Oktober um 18.30 Uhr** findet in Kooperation mit der VHV Allgemeine Versicherung AG ein Vortragsabend zum Thema „Cyberisiken bei Architekten und Ingenieuren“ statt. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit für Fragen und zur Diskussion. Weitere Informationen:

 www.zentrumbaukultur.de

Gemeinschaftlich

Das Symposium „Planen mit Gruppen“ am 24. August in Bad Dürkheim zeigte das Potenzial von gemeinschaftlichen Wohnprojekten in Rheinland-Pfalz.

Text: Lena Pröhl / Katja Klenz

Die Referenten des Symposiums: Uwe Knauth, Architektenkammer, Rut-Maria Gollan, Wohnbaugenossenschaft wagnis eG, Moderatorin Eva Stützel, Trainerin für Gemeinschaften, Birgit Kasper, Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen, Carolin Holzer, Z.WO eG i.G. | Wohnprojekt Mainz, Architekt Walter Hable (v.l.n.r.)



In seinem Grußwort betonte Christoph Glogger, Bürgermeister Bad Dürkheims und Schirmherr der Wohnprojekttage Rheinland-Pfalz 2018, dass sich die Kommunalpolitik verstärkt diesem Thema annehmen müsse. Bad Dürkheim befinde sich aber auf dem richtigen Weg; der Verein WohnWege habe bereits zwei Wohnprojekte realisiert, so Glogger. Auf die besonderen Herausforderungen gemeinschaftlicher Wohnprojekte gingen Birgit Kasper vom Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen und Carolin Holzer, Beraterin und Gründungsmitglied des Wohnprojekts „Z.WO eG i.G., Mainz – zusammen wohnen“, ein, die aus ihrer Berufspraxis berichteten. Beide beschrieben Planungen als partizipativen, nicht linearen Prozess, bei dem die Gruppen verschiedene Phasen durchlaufen. Ihr Tipp: Fachleute mit Moderationserfahrung einbinden. Der gemeinsame Weg sei das Ziel, so Holzer. Und Kasper konstatierte: Luxus liegt im Teilen. Denn dank Gemeinschaftsflächen wie Küchen, Werkstätten und Gästezimmer könnte Individualraum reduziert und damit Kosten eingespart werden. Die Patent-

lösung gebe es jedoch nicht. Jede Gruppe müsse für sich entscheiden, was das richtige sei.

Mit der Münchener Wohnanlage wagnis-ART, stellten der Architekt Walter Hable und Rut-Maria Gollan, Vorstand Wohnbaugenossenschaft wagnis eG, ein sehr erfolgreiches Wohnprojekt vor. Die Wohnanlage umfasst 140 Wohnungen sowie zahlreiche öffentliche und gemeinschaftliche Nutzungen und hat 2016 den deutschen Städtebaupreis sowie 2017 den Nachhaltigkeitspreis erhalten. Die Freiraumgestaltung mit den beiden ineinanderfließenden Höfen und der außergewöhnlichen Dachgartenlandschaft unterstütze das nachbarschaftliche Miteinander, so Gollan, die abschließend sagte: „Gemeinschaftliches Bauen ist für alle ein Gewinn.“ Informationen zum barrierefreien (Um-)Bauen – ein insbesondere für generationenübergreifende Projekte sowie Wohnen im Alter interessanter Aspekt – lieferte Uwe Knauth, Vorstandsmitglied der Architektenkammer und Berater der Landesberatungsstelle Barrierefreies Bauen und Wohnen.

Weiterbildungsveranstaltungen bis Anfang November

Informationen allgemeine Seminare: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Elisabeth Heine, Telefon (06131) 99 60-43 (vormittags), E-Mail: heine@akrp.de. AIP-Seminare: Dipl.-Ing. (FH) Georg Stein, Telefon (06131) 9960-39, E-Mail: stein@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmeldemöglichkeit: www.diearchitekten.org/x/fortbildung.

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichts- einheiten	Gebühren
16.10.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Der Bauantrag in der Praxis Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Karl-Ludwig Kusche, Abteilungsleiter Bauen und Umwelt, Kreisverwaltung Kaiserslautern	18525 8 UE	AIP 80 €
17.10.2018 9 - 18 Uhr	Mainz	Beraterstag für Architekten Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschaftsingenieur, Rottweil	18069	ab 75 €
18.10.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Architekt als Bauleiter - Arbeitsschutz und -sicherheit auf Baustellen Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Stefan Musil, Architekt, Höhr-Grenzhausen	18526 8 UE	AIP 80 €
23.10.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Einführung in die Kostenplanung Seminar für Absolventen in der Praxis Prof. Dipl.-Ing. Christine Kappei, Architektin, Stuttgart	18527 8 UE	AIP 80 €
23. - 25.10.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Basiskurs BIM in der Architektur Referententeam	18150 24 UE	Mitglieder: 810 € Gäste: 1.080 €
25.10.2018 10 - 17.30 Uhr	Kaiserslautern	Brandschutz in Sonderbauten Dipl.-Ing. Manfred Busch, Baudirektor, Landau	18072 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
27.10.2018 9.30 - 17 Uhr	Mainz	Landschaftsarchitektur - Abnahme und Mängelhaftung bei Pflanzleistungen Dipl.-Ing. Uwe Fischer, Eching/Günzenhausen; Arndt Kresin, München	18073 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
30.10.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Sicher auftreten - Frei reden Dipl.-Ing. Lothar E. Keck, Köln	18074 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
30.10.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Technische Gebäudeausrüstung im Wohnungsbau – Grundlagen Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Friedrich Fath, Bauingenieur BDB, Kreuztal	18528 8 UE	AIP 80 €
31.10.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	BauNVO aktuell – Schwerpunkt Baugebietsvorschriften Dipl.-Ing. Wolfgang E. Züll, Architekt, Stadtplaner, Sankt Augustin	18529 8 UE	AIP 80 € Mitglieder 165 € Gäste 195 €
05.11.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Worauf es beim professionellen Immobilienerwerb ankommt Rain Eva Karcher, Wendelstein	18075 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
07.11.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Der Planervertrag und seine Vergütung Seminar für Absolventen in der Praxis Valentin Fett, Rechtsanwalt, Flonheim	18530 8 UE	AIP 80 €